

des Feldschlößchens und dieser Schanze gezwungen wurden, sich von dem Dippoldiswaldaer Schlage zurückzuziehen.

Aus allen diesen verfehlten Angriffen der Verbündeten schien hervorzugehen, daß der Fürst Schwarzenberg und seine Unterfeldherren weder das Terrain um Dresden, noch die Lage und Vertlichkeit seiner Vorstädte genau kannten und daß es ihnen an den so nöthigen Detaillarten und Plänen fehlte. Dieser Fehler aber hätte sehr leicht durch einen Zufall vermieden werden können; denn, außer daß von dem sächsischen Oberstleutnant Lehmann ein Plan von der Schlacht bei Kesselsdorf, der die ganze Gegend von Dresden auf zwei Stunden Entfernung enthielt und jeden Fußsteig und jede Bodenveränderung genau angab, existirte, so befand sich auf dem Schlosse Weseenstein, das damals dem Major von Uckermann gehörte, eine von demselben Oberstleutnant Lehmann gezeichnete Karte von der ganzen Umgegend von Dresden, von Weseenstein bis zu dem großen Garten. Diese Karte hing an der Wand in einem Zimmer des Schlosses. Russische Soldaten plünderten daselbst, schnitten die Stuhlüberzüge und die Tapeten neben derselben ab, ließen aber die Karte selbst unberührt hängen. Hätten die verbündeten Feldherren diese beiden Pläne zu ihrer Benutzung gehabt, so hätte das Resultat ihrer Unternehmungen leicht ein anderes werden können. Daß diese aber scheiterten, war der zu spät begommene Angriff schuld, denn dadurch gewann Napoleon Zeit, seine Truppen heranzuziehen und sie rechtzeitig in das Gefecht zu bringen. Hätte man den Ansichten des Kaisers Alexander Gerechtigkeit wiederfahren lassen und hätte den 25. August angegriffen, so hätte Dresden, bei der schwachen Besatzung, sicher fallen müssen.

Auf dem Terrain vom Plauenschen Grunde bis zur Elbe fochten an diesem Tage die Oestreicher und drangen von der Freiburger Straße her nach der Weißeritz vor. Sie besetzten das Pumphäuschen, Spießens Wirthschaft, (jetzt Gambrinus), Altona, Hamburg und die Ziegelei, ohne Gefecht, da sich die Franzosen aus Löbtau nach der Friedrichstadt zurückzogen und am Brieffnitzer Schlage, sowie bei dem Hegereiter Kanonen aufzuehren, mit denen sie die Oestreicher beschossen und ihnen viel Schaden zufügten. Diese führten dagegen wieder Geschütze auf, welche aber bald